

*1 Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.*

**U m s o n s t** - kann man da nur noch sagen - **vergeblich!**

Dabei hatte es so schön angefangen:

das Lied **von meinem liebenden Freund und seinem Weinberg.**

Aber wir kennen das ja ebenso

und wissen, wie sich das anfühlt, wenn man am Ende sagen muß:

**Umsonst.** Vergeblich. *Alles für die Katz!*

Das ist die Erfahrung von Vergeblichkeit.

Im Beruf kann einem das passieren:

*Alles gegeben - doch nicht honoriert, kein Dank, nichts ...*

Auch im ehrenamtlichen Engagement muß man das oft erleben -

- auch bei der Mitarbeit in der Gemeinde:

*Immer zur Stelle gewesen, immer Freizeit drangesetzt,*

*Herzblut gegeben - aber ...*

Im Familienleben kann sich dieselbe Erfahrung einstellen,  
in der Ehe, bei der Kindererziehung:

*Alle Mühe gegeben, alle Kraft investiert ... -*

- aber die Ehe scheitert,

die Kinder finden sich im Leben nicht zurecht,

der Sohn bricht die Ausbildung ab, die Tochter findet nicht in die Spur ...

*Alles umsonst.*

-----

Und nun hören wir heute,

wie auch Gott derartige Erfahrungen von Vergeblichkeit machen muß.

Es wird nun fast ein bißchen intim,

wenn Gott sich derart offenbart,

daß er uns sozusagen in sein Herz blicken läßt

und uns teilhaben läßt an seiner Enttäuschung,

an seiner enttäuschten Liebe.

Ich kann das gar nicht dick genug unterstreichen:

Hier öffnet uns Gott sein Herz.

Hier singt der Prophet ein Lied von Gottes Liebe.

Wir erfahren,

für wen Gottes Herz brennt und wofür Gott alle Mühe investiert,

und erfahren sofort auch,

welche Enttäuschung Gott dabei mitunter erlebt.

\* \* \* \* \*

Das Lied ***von meinem liebenden Freund und seinem Weinberg.***

- ein Lied von Gottes enttäuschter Liebe.

Fädeln wir uns kurz noch einmal von vorn in das Lied ein:

***Wohlan, ich will meinem lieben Freund singen  
ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.***

Ein *Bänkellied* pflegte man so zu beginnen.

Heute müßte man an einen Schlager denken -

oder am besten vielleicht an ein Lied von Reinhard Mey.

Reinhard Mey hat wirklich schöne Lieder geschrieben.

Eins will ich gerne zitieren:

## Ich liebe dich

Ich habe unzählige Seiten vollgeschrieben  
 Ich habe mir Geschichten ausgedacht  
 Bin keine Antwort schuldig geblieben  
 Ich hab den Denker und den Clown gemacht  
 Ich habe Weisheiten von mir gegeben  
 Und dabei manche Torheit, wie's mir scheint  
 Ich hab geredet als ging's um mein Leben  
 Und doch nur immer eins gemeint:

Ich liebe Dich  
 Ich brauche Dich  
 Ich vertraue auf Dich  
 Ich bau auf Dich  
 Wollte nicht leben ohne Dich  
 Ich liebe Dich  
 ...

Von irgendwie solcher Art  
 war das Lied *vom Freund und seinem Weinberg*.

Wer seinerzeit von einem Weinberg sang,  
 der sang doppeldeutig immer auch von seiner Geliebten.

In der hebräischen Poesie  
 verstand man den Weinberg als eine Chiffre für die Geliebte.  
 Und so ein Lied hatte sogar einen ziemlich erotischen Unterton.

Der Prophet Jesaja jedenfalls erweckte mit dem Lied  
 sofort höchste Aufmerksamkeit bei seinen Hörern.

Vielleicht sang er es beim Fest zum Abschluß der jährlichen Weinlese,  
 wenn alle nach getaner Arbeit vergnügt beieinandersitzen,  
 feiern und sich einen guten Schluck gönnen.

Daß das Lied nachher ein trauriges Lied werden würde,  
 ein Trauerlied über eine **enttäuschte Liebe**,  
 ahnten die Zuhörer vorerst noch nicht.

So sang der Prophet sein Lied vom Freund und seinem Weinberg:  
sang von der vielen Arbeit und Mühe um den Weinberg,  
malte vor Augen, wie der Boden bearbeitet worden war,  
die Steine aufgelesen und daraus eine schützende Mauer gebaut,  
sogar ein Turm errichtet, damit ein Wächter achtgeben konnte,  
eine Kelter gebaut  
und die Weinstöcke gehegt und gepflegt.

Die Lage des Weinbergs, die Qualität des Bodens und alle Mühen  
gaben Anlaß, auf einen guten Ertrag des Weinbergs hoffen zu dürfen.

Hätte ein Weinbauer mehr für seinen Weinberg tun können?  
Hätte ein Liebender mehr aufwenden können für seine Geliebte?  
So fragt der Sänger im Lied.

Und die Antwort der Hörer war von vornherein klar:  
Mehr konnte man nun wirklich nicht tun:  
ein Winzer für seinen Weinberg nicht,  
ein Liebender nicht für seine Geliebte.

An dieser Stelle aber nimmt das heitere Lied vom Weinberg  
eine ziemlich abrupte Wendung:  
Die erhoffte Ernte blieb aus.  
Statt reifer Trauben gab es nur wenige saure Beeren.

Das fröhliche Liebeslied schlägt um  
in das Lied über eine herbe Enttäuschung.  
Umsonst!  
Die Liebe blieb unerwidert.

Was bleibt zu tun? Was sollte der Weinbauer noch machen?  
So fragt der Sänger im Lied.

Und die Antwort der Zuhörer war wiederum sonnenklar:  
Hier hatte der Weinbauer vergeblich investiert.  
Von diesem Weinberg sollte er künftig die Finger lassen,  
weitere Mühe sich tunlichst ersparen,  
den Boden nicht länger beackern,  
Zaun und Mauer verfallen lassen,  
die Weinstöcke dem Wildwuchs und dem Unkraut überlassen,

bis nach und nach alles verwildert sein wird  
und dann nicht einmal mehr etwas an einen Weinberg erinnert.

\* \* \* \* \*

Der enttäuschte Weinbauer im Lied des Propheten  
würde nun sogar noch den **Wolken** befehlen,  
nicht einmal mehr den Regen  
auf dieses Stück tauber Erde zu verschwenden.

Spätestens an dieser Stelle des Liedes  
mußten die Zuhörer nun stutzig werden:  
Welcher Weinbauer vermag denn **den Wolken** zu gebieten?  
Den Wolken Befehle geben vermag doch allein Gott!?

Und tatsächlich ging wohl den Zuhörern just in diesem Moment  
ein Licht auf:  
Der Prophet sang oberflächlich hingehört  
ein Lied von seinem Freund und seinem Weinberg,  
von einem Liebenden und seiner Geliebten,  
aber tatsächlich sang er dieses Lied doch **von Gott** -  
und zwar als Klagelied von Gottes enttäuschter, nicht erwideter Liebe.  
Einen Spiegel hatte der Prophet seinen Zuhörern vorgehalten.  
Und in dem Spiegel mußten sie die Wahrheit über sich selbst erkennen:

***Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel  
und die Männer Judas sind seine Pflanzung, an der sein Herz hing.  
Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch.  
auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.***

\* \* \* \* \*

Damit endete das Lied des Propheten.  
Viel mehr mußte er gar nicht sagen.  
Die Beschreibung der Zustände  
und der Haltung vieler Menschen im Land  
mit dem Wortspiel **statt Rechtsspruch - Rechtsbruch**  
und **statt Gerechtigkeit - Geschrei über Schlechtigkeit**  
verstanden die Zuhörer nur allzu gut.

Sie hatten vergessen, wem sie alles verdankten:  
die Freiheit, das Land, den Wohlstand, das Recht und den Frieden.

Das Lied des Propheten sagt:

**So viel** hat Gott für uns getan,  
so viel Liebe und Mühe für uns aufgewendet.  
Aber wo bleibt die Antwort?  
Wo bleibt die Frucht, der Ertrag, die Gegenliebe?

Ein Urteil brauchte der Prophet gar nicht fällen.  
Die Zuhörer konnten selbst urteilen:

***Nun richtet, ihr Bürger Jerusalems und ihr Männer Judas,  
zwischen mir und meinem Weinberg!  
Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg,  
das ich nicht getan habe an ihm? ...  
Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will!  
Sein Zaun soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde,  
und seine Mauer soll eingerissen werden, daß er zertreten werde.  
Ich will ihn wüst liegen lassen,  
daß er nicht beschnitten und gehackt werde,  
sondern Disteln und Dornen darauf wachsen,  
und will den Wolken gebieten, daß sie nicht darauf regnen.***

Gott zieht sich zurück, tut fortan nichts, verbirgt sich.  
Den Weinberg - das Volk - überläßt er sich selbst.

Ein Ausleger schrieb:  
*Wenn Gott Gericht üben will,  
dann braucht er uns nur uns selbst zu überlassen.  
Das Verwüsten und Zertreten besorgen andere.*

\* \* \* \* \*

Ist das so?:

Wer Gott nicht folgt, bleibt sich selbst überlassen  
und ist den Folgen der eigenen Schuld preisgegeben?

Ist das der Schlüssel zur Antwort auf viele Fragen des Lebens:  
*Warum fühlt sich mein Leben so leer und elend an?  
Weshalb sinkt mir der Mut?*

Oder auch der Schlüssel zur Antwort auf die Frage:  
Weshalb steht es mit der Kirche hierzulande so mies?  
Warum der Abbau, das dramatische Schrumpfen an Mitgliedern?

Weshalb die Kraftlosigkeit und Mutlosigkeit der Gemeinden?

Hat Gott uns aufgegeben?  
Überläßt er uns uns selbst?

\* \* \* \* \*

Ist das das letzte Wort?:

Gott zieht sich aus enttäuschter Liebe aus unserem Leben zurück?

Zunächst: unser Bibeltext beschreibt uns keinen kalt strafenden Gott.

Hier spricht kein rational urteilender Richter.

Sondern der Gott dieses Liebesliedes vom Weinberg ist einer,

der sich kümmert, sich müht,

dem die unerwiderte Liebe wehtut

und der sich diese Enttäuschung anmerken läßt.

Und doch bleibt das Lied ein **Liebeslied**.

Auch Gottes Enttäuschung und Zorn sind nur verständlich,  
wenn man von seiner Liebe weiß.

Nur wer liebt, kann in der Liebe auch enttäuscht werden.

Der Prophet singt Gottes Liebeslied - und zwar von Liebe **und** Schmerz.

Ohne die Liebe würde es den Schmerz gar nicht geben.

Der Schmerz ist die andere, die dunkle Rückseite der Liebe.

Anders gesagt:

Wären wir Menschen Gott egal und ihm unser Ergehen gleichgültig,  
wäre es ihm also *schnuppe*, ob wir seine Liebe erwidern oder nicht,  
dann müßte Gott sich mit den Enttäuschungen, die wir ihm bereiten,  
überhaupt nicht herumschlagen.

Doch genau das tut Gott.

Zur Liebe Gottes - so zeigt uns das Weinberglied -

gehört auch seine Passion:

Er leidet an uns. Wir tun ihm weh.

Aber wir sind ihm in keinem Fall gleichgültig.

Oder mit dem Wochenspruch aus Römer 8 gesagt:

**Gott erweist seine Liebe zu uns darin,  
daß Christus für uns gestorben ist,  
als wir noch Sünder waren.**

\* \* \* \* \*

Ein anderes Gleichnis **zum Schluß**:

Ein König besaß einen Garten  
mit Weinstöcken, Feigen-, Granatapfel- und anderen Fruchtbäumen.  
Er beschloß, den Garten einem Pächter anzuvertrauen.  
Nach Jahren kam er an seinem Besitz vorbei.  
Alles war von Disteln und Unkraut überwuchert.  
Rasch entschlossen, wollte er die Bäume umhauen lassen  
und brachte Holzfäller herbei.  
Doch da sah er zwischen den Disteln eine Lilie blühen.  
Er nahm sie an sich und roch ihren wunderbaren Duft.  
Sogleich war er versöhnt ....

(nach Roland Gradwohl, Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen I, Calwer 2002, S. 138)

Gottes Liebe scheint nur darauf zu warten,  
daß mitten im Gestrüpp unseres Lebens Lilien wachsen.

Amen.